

Stefan Kühl

DIE INTERNATIONALE DER RASSISTEN

*Aufstieg und Niedergang der internationalen
eugenischen Bewegung im 20. Jahrhundert*

2., aktualisierte Auflage

campus

Inhalt

Einleitung	9
Zur Revision des dominierenden Bildes der Eugenik	12
Das Zusammenspiel von Rassismus, Internationalismus und Szientismus	16
Zur Darstellung der internationalen Eugenik im 20. Jahrhundert	22
Kapitel 1	
Der Traum von der genetischen Verbesserung des Menschen: Die Entstehung der internationalen eugenischen Bewegung	25
Zwischen rassischem Internationalismus und »ritterlichem Wettstreit« der Nationen in der Kunst der »Rassenaufartung«	27
Der erste internationale eugenische Kongress als Spiegelbild der Vererbungsforschung zu Beginn des 20. Jahrhunderts	37
Internationale Zusammenarbeit als Instrument zur Verwissenschaftlichung der Eugenik: Das Permanent International Eugenics Committee	45
Kapitel 2	
Der Erste Weltkrieg und seine Auswirkung auf die internationale Eugenik	55
Von sozialdarwinistischer Kriegstreiberei zu eugenischer Friedenspolitik	56
Die Auswirkungen des Ersten Weltkriegs auf die Entwicklung der Eugenik	66

Das Wiedererstarken der internationalen eugenischen Bewegung und der zweite internationale eugenische Kongress	72
Die Reintegration Deutschlands in die internationale Bewegung . .	81
 Kapitel 3	
Rassismus, Internationalismus und Eugenik	87
Von der »blonden Internationalen« bis zum »Rassenbund europäischer Völker«	89
Rassenforschung und Verwissenschaftlichung der Eugenik: Die International Federation of Eugenic Organizations	95
Die Ausgrenzung lamarckistischer, sozialistischer und feministischer Eugeniker	116
 Kapitel 4	
Die Krise der orthodoxen Eugenik und die Entstehung der Humangenetik und Bevölkerungswissenschaft	128
Misere und Modernisierung der eugenischen Gesellschaften	130
Eugenik und die internationale Kooperation in der menschlichen Vererbungslehre	138
Die Loslösung der Bevölkerungswissenschaft von der orthodoxen Eugenik	145
 Kapitel 5	
Das nationalsozialistische Deutschland und die internationale eugenische Bewegung	163
Das besondere Verhältnis von Nationalsozialismus und Eugenik . . .	165
Die internationale eugenische Bewegung im Dienst des Nationalsozialismus	169
Die weitere Zersplitterung der internationalen eugenischen Bewegung	196
Internationale Kritik an der nationalsozialistischen Rassenpolitik	198

Kapitel 6

Der Zweite Weltkrieg und der Massenmord an Kranken und Behinderten	215
Nationalsozialistische »Friedenspolitik« und die Ermordung geistig Behinderter und psychisch Kranker	217
Deutsche Rassenhygiene im Zweiten Weltkrieg	227
Neuausrichtung der Eugenik außerhalb Deutschlands	231

Kapitel 7

Von der »guten« und »schlechten« Eugenik: Die Neuorientierung auf humangenetische Beratung und der Kampf gegen die »Überbevölkerung«	236
Ein Neuanfang, der keiner war: Rassenhygieniker im Nachkriegsdeutschland	239
Die UNESCO-Stellungnahme zur Rassenfrage: Das vorläufige Ende der orthodoxen Eugenik	245
Die »Entwissenschaftlichung« der Eugenik und die Ausbildung verschiedener spezialisierter wissenschaftlicher Disziplinen	257
»Freiwilligkeit« und »Beratung«: Die Neuorientierung der eugenischen Bewegung	263
Die eugenische Bewegung und die Diskussion über die »Überbevölkerung«	268

Kapitel 8

Die Renaissance der rassistischen Eugenik	279
Die Abspaltung der rassistischen Eugenik von der eugenischen Hauptrichtung	282
Der Aufbau eines internationalen Netzwerkes von rassistischen Eugenikern: Die International Association for the Advancement of Ethnology and Eugenics	287

Der vergebliche Anschluss der Rassenforschung an die etablierte Wissenschaft: Spagat zwischen Rechtsextremismus und akzeptierter Wissenschaft	303
Die kontroverse Diskussion einer rassistischen Eugenik in den Massenmedien	319
Kapitel 9	
Die Auflösung der eugenischen Bewegung: Kommt es zu einer Eugenik ohne Eugeniker?	323
Nachwort	330
Abkürzungen	334
Quellen und Literatur	336
Archive	336
Zeitschriften, Zeitungen und Nachrichtendienste	338
Literatur	341
Register der Organisationen, Institutionen und Zeitungen	390
Personenregister	395

Einleitung

Der Versuch, die Qualität der Erbanlagen einer bestimmten Menschengruppe zu verbessern, wurde über lange Zeit unmittelbar mit dem Nationalsozialismus in Verbindung gebracht. Die Begriffe »Eugenik« und »Rassenhygiene«, die auf die genetische »Verbesserung« der Rasse zielen, rufen unweigerlich Erinnerungen an das Deutschland von 1933 bis 1945 hervor, da die Nationalsozialisten mithilfe dieser Konzepte die Zwangssterilisation von geistig Behinderten und psychisch Kranken, das Verbot der Heirat zwischen Behinderten und Nichtbehinderten und die Massenmorde an Behinderten und Kranken legitimiert hatten.¹ Dies führte nach dem Zweiten Weltkrieg dazu, dass Rassenhygiene und Eugenik häufig auf die reaktionären, pseudowissenschaftlichen und menschenverachtenden Praktiken des Nationalsozialismus reduziert wurden.²

In der kontroversen Diskussion über die möglichen Risiken von Maßnahmen wie vorgeburtliche Diagnostik, Befruchtung außerhalb des Mutterleibes, genetische Keimbahntherapie und Erzeugung genetisch identischer menschlicher Lebewesen, die durch die immensen Fortschritte der Gentechnologie in den 1970er und 1980er Jahren ausgelöst wurde, war diese Reduzierung der Eugenik auf die Rolle einer Vorreiterin für die nationalsozialistische Rassenpolitik ein zentraler Aspekt. Der Verweis auf die systematische Anwendung von Eugenik und Rassenhygiene im Nationalsozialismus diente Kritikern humangenetischer Maßnahmen als bequemes Totschlagargument

1 Es gab zu verschiedenen Zeiten in nationalen eugenischen Bewegungen Diskussionen darüber, welcher der beiden Begriffe – Eugenik oder Rassenhygiene – treffender sei. Im Rahmen der internationalen Kooperation von Eugenikern wurden die beiden Begriffe in der Regel als sinnlich akzeptiert. Siehe dazu auch Turda 2010b: 64ff.

2 Für diese Perspektive in der frühen Geschichtsschreibung über die Eugenik siehe Mosse 1964; Mosse 1978; Altner 1968; Gasman 1971; Mühlen 1977. Die Loslösung von einer Einführung von Eugenik und Nationalsozialismus ist inzwischen in der Geschichtswissenschaft etablierter Standard. Siehe dazu nur neuerdings Stern 2005: 2 oder Turda 2010b: 1.

gegenüber allen Versuchen, das Thema Eugenik wieder auf die politische und wissenschaftliche Tagesordnung zu setzen.

In der Zwischenzeit ist jedoch das noch Anfang der 1980er Jahre dominierende Bild von Eugenik und Rassenhygiene als reaktionär-konservativen Wegbereitern des Nationalsozialismus weitgehend zerbröckelt. Studien über verschiedene nationale eugenische Bewegungen haben gezeigt, dass die Eugenik keineswegs auf Deutschland, einige andere europäische Staaten und die USA begrenzt war, sondern in Brasilien genauso wie in China, in der Sowjetunion genauso wie in Japan propagiert wurde.³ Es ist dabei deutlich geworden, dass eine Politik zur Verbesserung des Erbgutes keinesfalls ein Monopol der Nationalsozialisten war. Vertreter fast aller politischen Richtungen haben die Eugenik als ein Konzept zur genetischen Aufbesserung der menschlichen Rasse propagiert. Weder Sozialisten noch Anarchisten, weder Konservative noch Liberale waren gegen die Verlockungen der wissenschaftlich begründeten Sozialtechnologie der Eugenik immun.⁴ Auch religiöse Verankerungen beispielsweise im Katholizismus, Protestantismus oder Judentum verhinderten in keiner Form die Propagierung einer eugenischen Politik. Im Gegenteil: Es entwickelten sich sowohl katholische und protestantische als auch jüdische Spielarten der Eugenik, die teilweise die Gesetzgebung in einzelnen Ländern beeinflussen konnten.⁵ Ferner hat sich in historischen Fallstudien über einzelne Eugeniker gezeigt, dass Eugenik nicht per se auf eine pseudowissenschaftliche Ideologie reduziert werden kann. Einige Eugeniker des 20. Jahrhunderts zählten zweifellos zu den führenden Wissenschaftlern ihrer Zeit.⁶

3 Siehe früh schon zum Beispiel die Studien von Adams (1990a) über die UdSSR, Dikötter (1989) über China, Stepan (1991) über Brasilien und andere südamerikanische Länder, und Suzuki (1975) über Japan.

4 Siehe zum Beispiel die frühen Studien von Schwartz (1995a; 1995b) und Weindling (1987) über sozialistische und liberale Eugeniker, das Buch von Cleminson (2000) über anarchistische Eugeniker und die Arbeiten von Allen (1988; 1991) über feministische Eugeniker.

5 Siehe beispielsweise Rosen (2004) besonders für die eugenische Politik der Potestanten und Katholiken in den USA, Leon (2004) über Katholiken in der US-amerikanischen eugenischen Gesellschaft, Richter (2001) über Katholizismus und Eugenik in Deutschland, Löscher (2009) zur »katholischen Eugenik« in Österreich sowie Falk (2006 und 2010) und Lipphardt (2009) über »jüdische Eugenik«. In John Glads Buch (2011: 112ff.), das nicht als geschichtswissenschaftliches Buch, sondern als ein zeitgenössisches Plädoyer für eine »jüdische Eugenik« gelesen werden muss, findet sich eine Sammlung von positiven Äußerungen von Juden zur Eugenik.

6 Siehe als Beispiele die Darstellung von wissenschaftlich bedeutenden Eugenikern bei Kevles 1985; Weingart/Kroll/Bayertz 1988; Weindling 1989; Mazumdar 1992.

Das neue, von Eugenikforschern und zunehmend auch von Journalisten umrissene Bild der Eugenik ist gekennzeichnet durch die Hervorhebung der Vielfältigkeit dieser Bewegung. Immer neue nationale, politische oder wissenschaftliche Sonderwege der Eugenik werden entdeckt, sodass ein Netz von solchen Sonderwegen in der Zwischenzeit schon fast das Normalbild der Eugenik konstituiert. Die ursprüngliche orthodox-rassistische, an den mendelschen Vererbungsgesetzen orientierte Eugenik wird in der Zwischenzeit lediglich als eine der vielen Varianten der Eugenik betrachtet.⁷

Mit diesem Bild von der Verschiedenartigkeit der Eugenik kann jedoch nicht das letzte Wort in Sachen Eugenik und Rassenhygiene gesprochen sein. Die lobenswerten Studien über die sozialistische Eugenik in Deutschland und in der Sowjetunion, über wissenschaftlich brillante Eugeniker in den USA und Großbritannien, über die stark sozialhygienisch orientierte Eugenik in Frankreich, über die Eugenik in Südamerika und über deutsche Eugeniker, die sich entschieden gegen die Ermordung von geistig Behinderten und psychisch Kranken aussprachen, haben teilweise mehr neue Fragen aufgeworfen als alte beantwortet: Wenn die Eugenik ein weltweites Phänomen gewesen ist, wie waren die Beziehungen zwischen den einzelnen nationalen Bewegungen? Welche Konflikte gab es zwischen den verschiedenen Bewegungen? Wenn es wissenschaftlich herausragende Eugeniker gegeben hat, welche Verbindungen gab es dann zwischen der Eugenik als wissenschaftlicher Konzeption und der Eugenik als politischer Bewegung? Mit welchen Mitteln wurde versucht, die Eugenik zu verwissenschaftlichen, und welche Überlegungen führten dazu, dass diese Strategie später aufgegeben wurde? Wenn die Eugenik kein Spezifikum des Nationalsozialismus war, welche Beziehungen hatten die verschiedenen Richtungen der Eugenik dann zur nationalsozialistischen Rassenpolitik? Wenn wir die Diskussionen über Eugenik und Euthanasie als zwei unabhängig voneinander existierende Bereiche verstehen, wie können wir dann erklären, dass deutsche Eugeniker die Mordaktionen an Behinderten und Kranken geduldet bzw. unterstützt haben?

⁷ Diese Sichtweise hat sich inzwischen verfestigt. Man sehe sich nur die umfangreiche »History of Eugenics« an (vgl. Levine/Bashford 2010), die den Anspruch hat, die Vielfalt der Eugenik zu zeigen.